

Reise in die Bronzezeit

Archäologieprofessor Harald Meller erklärt in seinem neuen Buch die Welt rund die Himmelscheibe von Nebra

Von Robert Iwanetz

Sein neues Buch hatte Harald Meller mit einer simplen Absicht konzipiert: Es wollte die Neugier seiner Leser und Ausstellungsbesucher befriedigen. Jahrelange wurde der Direktor des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle an der Saale und Landesarchäologe von Sachsen-Anhalt immer wieder mit den selben Fragen gelöchert, in Emails, bei Führungen und auf Lesereisen: Wie war das Leben eigentlich in der Bronzezeit? Welche Kulturen herrschten damals? Und welche Rolle spielte dabei die Himmelscheibe von Nebra?

Meller wollte endlich umfassende Antworten zu jener Epoche geben, die sonst im Geschichtsunterricht meist zur Randnotiz verkommt – der Bronzezeit. Und so holte er gemeinsam mit dem Historiker und Wissenschaftsjournalisten Kai Michel zum großen Rundumschlag aus, nachdem es ihr gemeinsames Vorgängerwerk „Die Himmelscheibe von Nebra“ bereits wochenlang in die Bestsellerliste geschafft hatte. „Griff nach den Sternen – Nebra, Stonehenge, Babylon: Reise ins Universum der Himmelscheibe“ heißt nun das Nachfolgewerk, von dem Harald Meller selbst überrascht war, wie viel Arbeit es machte. „Einen guten Bildband zusammenzutragen, ist die Hölle“, konstatiert der 61-Jährige. Beinahe jeden Abend wühlte er sich durch Bildarchive, trug hunderte Aufnahmen zusammen. Denn das Buch sollte das Leben in der Bronzezeit auf fast 300 Seiten nicht nur ausführlich beschreiben, sondern auch anschaulich abbilden. Der Ausgangspunkt dabei ist sein Lebensthema: die Himmelscheibe von Nebra. Der Jahrhundertfund vom Mittelberg, nahe der Stadt Nebra in Sachsen-Anhalt. 32 Zentimeter im Durchmesser groß, etwa zwei Kilo schwer, bestehend aus ange-

laudem Kupfer, geschmiedeter Bronze und Gold. „Die älteste konkrete Himmelsdarstellung der Welt“, sagt Meller. Schätzungsweise über 3800 Jahre alt und seit 2013 UNESCO-Weltdokumentenerbe. Sie zeigt die Sonne, den Mond und eine Gestirnsformation, die den bäuerlichen Kalender strukturierte – wann Saat und Ernte anstanden. Dazu gibt es die Theorie, dass die Mondsichel auf der Himmelscheibe den Zeitpunkt markiert, wann ein Schaltmonat zwischen dem Sonnenjahr und dem elf Tage kürzeren Mondjahr einzufügen wäre. In jedem Fall war die Scheibe ein herausragendes astronomisches Instrument – zu einer Zeit, als man solches Wissen nur Ägyptern oder Babyloniern zutraute. Harald Meller hatte die Himmelscheibe Anfang der 2000er-Jahre, wie in einem Hollywood-Thriller in Begleitung verdeckter Ermittler, in einem Schweizer Hotel von einem Hehler gekauft. Zwei verkaterte Metallsondengänger hatten sie nach einem Feuerwehrtag mit reichlich Magenbitter zwei Jahre zuvor auf dem Mittelberg ausgegraben und zunächst für einen alten Eimerdeckel gehalten. Seit 2002 steht sie im Landesmuseums für Vor-



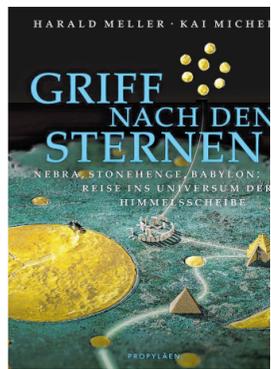
Prof. Dr. Harald Meller, Direktor des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle an der Saale und Landesarchäologe von Sachsen-Anhalt
Foto: LDA Sachsen-Anhalt, Mark Ritchi

geschichte in Halle. Versicherungswert: schätzungsweise um die 100 Millionen Euro. Harald Meller forscht seit über 20 Jahren an der Himmelscheibe, die noch immer den Großteil seiner Arbeitszeit einnimmt. In „Griff nach den Sternen“ reißt er nun neueste Forschungserkenntnisse aneinander und verdichtet ein Mosaik aus Indizien, um zu erklären, wie das Wissen von der Himmelscheibe ins dunkle Herz

Mitteeuropas kam. Im Zentrum des Buchs steht dabei das Reich der Aunjetitzer, wie die Zivilisation genannt wird, die mit der Himmelscheibe von Nebra tatsächlich nach den Sternen griff. Dieses Königreich dominierte das Gebiet des heutigen Ostdeutschlands, Tschechiens und Polens ab 2300 v. Christus für fast 600 Jahre. Anhand verschiedener archäologischer Funde rekonstruierten Harald Meller und Kai Michel, wie sich dort eine erste mitteleuropäische Hochkultur etablierte. Die Aunjetitzer hatten zum Schutz sogar eigene Armeen. Eine Errungenschaft, die durch die Massenproduktion von Bronzewaffen und der ausreichenden Nahrungsversorgung durch riesige Mahlsteine zum ersten Mal überhaupt möglich wurde. An Reichtum mangelte es generell nicht, sodass sich die Herrscher, vermögend geworden durch Handel, in gewaltigen Grabhügeln bestatten ließen. Und so konnte auch einer ihrer Prinzen – so vermutet es Harald Meller – sich auf eine Reise über Italien, Kreta und Ägypten nach Babylon begeben, bei dessen Rückkehr er das Wissen der Himmelscheibe mit ins Reich von Nebra brachte. Vieles davon beruht auf Spekulationen und liest sich im Gesamtbild trotzdem schlüssig.

„Wir forschen mit einer indiziellen Hypothese, immer in die Richtung, die am plausibelsten erscheint“, sagt Meller, der sein Sonntagsfrühstück am liebsten mit Croissants, Spiegelseiern und einer guten Tageszeitung zelebriert. Um ein präzises Bild der damaligen Zustände zu vermitteln, springen er und sein Co-Autor Kai Michel durch sämtliche Kulturen der Bronzezeit. Es geht nach Ägypten, ins minoische Griechenland, ins heutige England mit dem mysteriösen Stonehenge und natürlich auch nach Babylon. Im Mittelpunkt steht der damals schon florierende Handel und Austausch zwischen den Kulturen, der vielfach durch neue Forschungen belegt werden konnte. So wurde beispielsweise baltischer Bernstein am Hof von Babylon gefunden, während Primatologen auf den minoischen Palastfresken eine Affenart identifizierten, die nur in Indien vorkommt. „Die Reise eines Nebra-Prinzen aus Mitteleuropa nach Babylon ist daher absolut im Bereich des Vorstellbaren“, sagt Harald Meller. Bei seinen Forschungen helfen dem Archäologen immer mehr technologische Errungen-

schaften. Digitale Mikroskope liefern beispielsweise dreidimensionale Bilder von Artefakten, auf denen jeder Quadratzentimeter untersucht wird. Mithilfe der Paläogenetik kann zudem noch Jahrtausende altes Erbgut analysiert werden. So traten während der Buchrecherche beinahe monatliche neue Erkenntnisse zu Tage. „Es ist ein goldenes Zeitalter für Archäologen“, schwärmt Harald Meller, der schon als Kind in seiner bayerischen Heimat nach Dinosaurierknochen und versteinerten Pflanzen suchte. Damals riet man ihm in der Studienberatung noch dringlichst von einem Archäologie-Studium ab („perspektivlos“). Doch der gebürtige Olchinger hörte auf sich selbst und studierte trotz seines hervorragenden Abiturs in München und Berlin sein Wahlfach. Anschließend war er viele Jahre für Grabungen unterwegs, unter anderem in Italien und im Irak. 2001 wurde er Direktor des sachsen-anhaltischen Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle. An der Stelle reizte ihn vor allem die großangelegten Infrastrukturmaßnahmen in Ostdeutschland – vor denen jedes Mal auch ein Archäologie-Teams ausrücken musste, um zu graben. Kurz darauf tritt dann die Himmelscheibe in sein Leben und lässt ihn bis heute nicht mehr los. So hat Harald Meller bereits ein weiteres Buch über den Jahrhundertfund im Kopf, dessen Umsetzung in den nächsten Jahren folgen soll. Die populärwissenschaftliche Arbeit bereitet ihm offensichtlich Freude: „Diese Buchgattung ist in Deutschland immer noch unterrepräsentiert. Dabei haben die Menschen ein Recht darauf von unserer Forschung zu erfahren. Der Steuerzahler finanziert schließlich unsere Arbeit“, sagt der Honorarprofessor an der Universität Halle. Bis dahin will er noch weitere Puzzleteile aufreiben, um das Geheimnis von Nebra endgültig zu lüften.



„Griff nach den Sternen – Nebra, Stonehenge, Babylon: Reise ins Universum der Himmelscheibe“ ist im Ullstein-Verlag erschienen.



Schatz aus Bronze und Gold: Die Himmelscheibe wurde mit Schwertern, Beilen, einem Meißel und Armspiralen deponiert. Sie lehnte an einem Fels im Boden (Rekonstruktion).
Zeichnung: LDA Sachsen-Anhalt, Karol Schauer



Im Juli 1999 waren Sondengänger auf dem Mittelberg unterwegs. Zunächst hielten sie die Himmelscheibe für einen alten Eimerdeckel – und gingen wenig pfleglich mit ihr um.
Foto: LDA Sachsen-Anhalt, Juraj Lipták

Hammer zuhause

Gardinen, Bodenbeläge, Tapeten und mehr!

Weihnachtsmarkt im City Center Eisenhüttenstadt

am 04.12.2021

% ADVENTS-RABATT %

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie

50€ Rabatt*

auf unser Warensortiment, ab einem Verkaufswert von 500€.

Artikel-Nr.: 94190279

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie

150€ Rabatt*

auf unser Warensortiment, ab einem Verkaufswert von 1000€.

Artikel-Nr.: 94190280

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie

400€ Rabatt*

auf unser Warensortiment, ab einem Verkaufswert von 2000€.

Artikel-Nr.: 94190281

Hammerzuhause
Gültig vom 04. bis 06.12.2021

User Service

Sie suchen aus und unsere Hammer Profis erledigen den Rest!

- Verlegeservice
- Montageservice
- Näh- und Dekoservice
- Kettelservice
- Streich- und Tapeziererservice
- Treppenrenovierung

Gleich vorbeikommen!
Hier finden Sie Informationen zum Hammer Fachmarkt Eisenhüttenstadt.
www.hammer-zuhause.de

Wir haben für 2022 noch freie Ausbildungsplätze!
Bewerben unter: karriere.brueeder-schlau.de/hammer

Farben · Tapeten · Gardinen · Sonnenschutz
Bodenbeläge · Teppiche · Badausstattung
Betten · Wohnaccessoires

15890 Eisenhüttenstadt
City Center, Nordpassage 1, 03364 / 800911

Niederlassung der Hammer Fachmärkte für Heim-Ausstattung GmbH & Co. KG Ost, Oehrstraße 1, 32457 Porta Westfalica